

die kanonischen Bestimmungen zur Bischofswahl genau bekannt waren. Er nutzte den Spielraum, den sie boten, um Gerhards Gegnern zu unterstellen, sie seien nicht rechtmäßig ins Amt gelangt. – Sam JANSSENS, *La Paix de Dieu dans les Gesta episcoporum Cameracensium* (S. 301–316), befasst sich mit c. 27 und c. 52–54 des 3. Buchs der Gesta (S. 474, 485–487), in denen Gerhard Kritik an der Gottesfriedensbewegung äußert, und gelangt zu dem Schluss, dass dieses Thema den Anlass bot, die Gesta kurz nach dem Tod des Bischofs um c. 50–60 zu ergänzen. Wenngleich Gerhard der pax Dei gegenüber negativ eingestellt war, wusste er ihre Bestimmungen doch in seiner Auseinandersetzung mit den Vögten zu nutzen. – Julia EXARCHOS, *Liturgical handbooks as tools for promoting bishops' ideological and political agendas: the example of Cambrai/Arras in the eleventh century* (S. 317–335), untersucht die Hs. 141 der Erzbischöflichen Diözesan- und Dombibl. Köln, ein wohl Mitte des 11. Jh. auf Veranlassung Gerhards I. oder seines Nachfolgers Lietbert verfasstes Pontifikale. Es enthält den Ordo der Kaiserkrönung und unterstreicht damit die Zugehörigkeit Cambrais zum Reich. – Nicolas RUFFINI-RONZANI, *Châtelains et évêques de Cambrai autour de l'an mil: réalités et représentations* (S. 337–355), legt dar, dass das Verhalten der Burggrafen von Cambrai in den Gesta übertrieben negativ gezeichnet wurde. Erwähnt werden u. a. Urkunden Papst Gregors V. (JL 3866, Böhmer-Zimmermann 757) und Heinrichs II. (D H. II. 142). – Paul CHAFFENET, *De la conversion monastique au châtement divin: l'exemple du comte Albert II de Vermandois (début du XI<sup>e</sup> siècle)* (S. 357–384), vermutet, dass die Passagen der Gesta, die schildern, wie Adlige wegen ihrer Sünden von Gottes Hand bestraft werden, vor dem Hintergrund der Auseinandersetzungen Gerhards mit der lokalen Aristokratie zu sehen sind. Erwähnt wird u. a. eine Urkunde Papst Benedikts VIII. (JL 4020, Böhmer-Zimmermann 1194). Im Anhang bringt er c. 23 des 3. Buchs nach der MGH-Ausgabe (S. 473) sowie eine Urkunde Graf Alberts II. von Vermandois von 1015 Februar 1.

Rolf Große

Eugenio RIVERSI, *La memoria di Canossa. Saggi di contestualizzazione della Vita Mathildis di Donizone* (Studi Medioevali, n. s. 2) Pisa 2013, Ed. ETS, 625 S., ISBN 978-88-467-3698-7, EUR 49. – Die Vita Mathildis des Mönches Donizo von Canossa steht am Beginn eines neuen Genres und begründet zusammen mit der frühen Welfen-Überlieferung die ma. Familiengeschichtsschreibung. Daher ist die Vita Mathildis seit langem ein begehrtes Forschungsobjekt. Trotzdem referiert die nun vorliegende Studie nicht lediglich das lange Bekannte, sondern eröffnet in sieben Kapiteln neue Blickwinkel auf dieses berühmte Werk. So moniert R. im ersten Kapitel zu Recht, dass die Prägung, welche Donizo in Sant'Apollonio erfahren hat, bislang zu wenig bei der Interpretation der Vita Mathildis berücksichtigt wurde. Der zweite Abschnitt widmet sich dem Werk als Ort der historischen Erinnerung und der Memorialpflege der Canusiner und geht dabei auch auf die Illustrationen des Codex ein. Das dritte Kapitel beschäftigt sich mit der Entstehung der Vita Mathildis und versucht zwischen den eigenen Beiträgen des Autors und den Zwängen ma. Historiographie zu unterscheiden und auf diese Weise auch dem Autor und Menschen